

Unser Energiekörper

© 1997 Gernot L. Geise; veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 19/1997

Wie bereits früher dargelegt, besteht unser Körper aus einer Dualität, dem materiellen (grobstofflichen, physischen) und dem energetischen (geistigen, feinstofflichen, psychischen) Körper, dessen „Belebung“ durch das Bewusstsein („Geist“, „Seele“ o.ä.) erfolgt. Für uns ist der eine ohne den anderen zwar kaum vorstellbar, denn sie fungieren im Regelfall immer als eine Einheit.

Der materielle Körper

Und doch sind alle Einzelkomponenten voneinander trennbar und jede für sich existent. Der gravierendste Unterschied zwischen den beiden Körperkomponenten besteht darin, dass der materielle Körper irgendwann stirbt, während der energetische Körper unsterblich ist. Unser materieller Körper kann ohne den geistigen Körper oder das Bewusstsein durchaus existieren, jedoch würde er sich dann in einem komaähnlichen Zustand befinden, wobei gerade die „automatischen“ Lebenserhaltungsfunktionen wie Herzschlag oder Atmung aktiviert wären. Er würde jedoch verhungern oder müsste künstlich ernährt werden, um nicht zu sterben. Und solche Fälle gab und gibt es tatsächlich, Menschen, die infolge eines Unfalles „im Koma liegen“. Welche Tragödien hier schon abgelaufen sind, wo „seelenlose“ Körper jahrelang in Kliniken künstlich am Leben erhalten wurden, brauche ich nicht zu schildern, sie sind jedem bekannt.

Im Regelfall - so sieht es die Schöpfung (sprich: die Natur) vor - stirbt der materielle Körper, wenn er von seinem energetischen Teil getrennt wird. Es gibt jedoch auch Ausnahmefälle, nämlich die Möglichkeit, den geistigen Körper willentlich für einen mehr oder weniger kurzen Zeitraum vom materiellen Körper zu trennen.

Die Aura?

Unser geistiger Körper ist nicht zu verwechseln mit unserer Aura! - auch wenn es oftmals gemacht wird. Die Aura ist „nur“ die elektromagnetische Ausstrahlung unseres Körpers, hervorgerufen durch die Aktivitäten der Biophotonen in unserem Körper, praktisch gesehen so etwas wie eine körperliche „Betriebsstrahlung“. Viele Esoteriker verwechseln (aus Unwissenheit) die Aura mit unserem geistigen Körper. Medial begabte Menschen, die von sich behaupten, die „Aura“ sehen zu können, sehen denn meist auch nur die körperliche Biophotonenstrahlung. Diese ist jedoch nicht zu verwechseln mit dem geistigen (feinstofflichen) Energiekörper (Astralleib, Ätherleib o.ä.).

Eine Aura hat jeder (aktive) Körper, egal, ob man einen Menschen, eine Pflanze oder ein Fernsehgerät als Beispiel nimmt. Beim Menschen oder bei einer Pflanze wird die Aura hervorgerufen - wie gesagt - durch die Biophotonenstrahlung, beim Fernsehgerät besteht die Aura aus einer elektromagnetischen Feldstrahlung, die auch mithilfe eines Messgerätes festgestellt werden kann, und die relativ weit in den Raum hineinreicht. Auch die Biophotonenstrahlung ist eine elektromagnetische Feldstrahlung, jedoch mit anderen Frequenzen.

Der geistige Körper

Unser geistiger (feinstofflicher) Energiekörper ist ein Bestandteil unseres elektromagnetischen persönlichen Identitätsfeldes („Seele“) mit unserer Persönlichkeitsstruktur, und dieses ist wiederum ein Bestandteil unseres Gesamtkörpers.

Kann man den geistigen (feinstofflichen) Körper eigentlich nachweisen? Wer sagt uns, dass er nicht nur ein „Hirngespinnst“ ist? Die Wissenschaft hat ihn tatsächlich nachweisen können und ihm die recht lustig klingende Bezeichnung „Phantomkörper“ gegeben.

Der Mensch ist tatsächlich in der Lage, einen Körper zu empfinden, selbst wenn er keinen mehr hat. Das klingt zwar sehr paradox, ist jedoch nachgewiesen. Teilaspekte sind Fälle, in denen ein Mensch irgendeinen Körperteil, beispielsweise durch einen Unfall, verloren hat. Es stellen sich die sogenannten Phantomschmerzen ein. Das heißt, dem Betroffenen schmerzt (oder juckt) eben jener Körperteil, den er materiell überhaupt nicht mehr besitzt. Er kann diesen Körperteil auch noch fühlen, ja, ihn sogar bewegen, obwohl er nicht mehr vorhanden ist. Es kommt noch besser: Man hat festgestellt, dass amputierte Glieder, die nicht „ordnungsgemäß entsorgt“ worden sind, auch längere Zeit später noch empfunden werden und Schmerzen bereiten können. Sogar Gefühle werden

von solcherart abgetrennten Gliedern noch übertragen, auch wenn sie bereits in Verwesung übergegangen sind. So berichtete ein Patient, dass er das Gefühl habe, über sein (abgetrenntes) Bein würden Würmer und Maden krabbeln. Man grub das begrabene Bein aus und fand es tatsächlich voller Maden. Nach einer Reinigung und erneutem Begräbnis waren die unangenehmen Gefühlsempfindungen des Patienten verschwunden.



Links: Unser Energiekörper verhält sich im Regelfall deckungsgleich mit unserem Materiekörper.

Rechts: Bei abgetrennten Gliedmaßen unseres Materiekörpers existiert der entsprechende Teil des Energiekörpers weiter. Er kann auch ohne sein materielles Gegenstück empfunden und bewegt werden.

Andere Patienten klagten über brennende Schmerzen in ihren Phantomgliedern, als die amputierten Gliedmaßen verbrannt wurden.

Hier haben wir die Deckungsgleichheit zwischen dem materiellen und dem geistigen Körper, denn der geistige Körper bleibt vollständig erhalten, auch wenn der materielle Körper geschädigt wird. Das Phänomen des sogenannten Phantomkörpers lässt sich auch beobachten bei Patienten, die eine (Teil-) Narkose erhalten. Sie können den betäubten Körperteil durchaus „normal“ empfinden, und ihn auch bewegen, obwohl ihr materieller Körper (wegen der Betäubung) keinesfalls reagieren kann. Sie haben ihren Energiekörper bewegt (und fühlen ihn auch), jedoch die Koppelung zwischen den beiden ist durch die Betäubung unterbrochen worden.

Der Neurologe Ronald Melzack stellte fest: „*Es ist offensichtlich, dass unsere Erfahrung des Körpers auch ohne einen Körper zustande kommen kann. Wir brauchen keinen Körper, um einen Körper zu empfinden.*“ (Sheldrake, S. 152)

Die Wissenschaft ist sich noch nicht sicher, wo sie den Sitz des „Phantomkörpers“ lokalisieren soll. Für die Schulmedizin ist der nichtmaterielle Körper eine reine Einbildung, eine Fiktion, die durch das Nervensystem hervorgerufen wird. Demgemäß wird in der offiziellen Doktrin das „Phantom-Phänomen“ im Gehirn lokalisiert, wobei diese Lokalisierung ihre Tücken hat, denn sie kann nicht alle Phänomene erklären, die im Zusammenhang mit dem Erleben des nichtmateriellen Körpers auftreten. Demgemäß tendierten einige Schulmediziner dahingehend, den Ursprung des „Phantomkörpers“ in das Rückenmark zu verlegen. Doch auch das war keine zufriedenstellende Erklärung, wie entsprechend geschädigte Unfallopfer bewiesen. Also bleibt man beim Gehirn als Ursprungsort, verlegt ihn jetzt jedoch tiefer in das Gehirngewebe, denn eine andere Hypothese besagt, dass das Körperbild - also das Muster, das als der ganze Körper empfunden wird - in einer „Neuromatrix“ (einer komplexen Nervenvernetzung) erzeugt werden würde, die sich über das ganze Gehirn erstreckt.

Mit diesem unseren feinstofflichen Energiekörper können wir Dinge tun, die wir mit unserem Materiekörper nicht können. Beispielsweise ist es mit ihm möglich, durch feste Materie zu greifen. Damit meine ich Versuche,

die wissenschaftlich belegt sind, und nicht etwa spektakuläre Vorführungen umstrittener philippinischer oder brasilianischer „Okkult-Operateure“.

Das hat man durch Testversuche feststellen können. Dass es sich hierbei nicht etwa um eine bloße Einbildung handelt, konnte mit Messgeräten nachgewiesen werden. Auch Tiere reagieren auf das Vorhandensein von „Phantom-Körperteilen“, indem sie ihnen ausweichen. Für solche Versuche nahm man Menschen mit amputierten Gliedmaßen, denn normalerweise ist es uns nicht möglich, die Koppelung zwischen dem energetischen und dem materiellen Körper willentlich auszuschalten. Durchgeführte Bewegungen geschehen synchron.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, ob wir bei unseren Empfindungen, die wir „fühlen“, also wahrnehmen, wirklich die Rückmeldungen unseres körperlichen, materiellen Körpers registrieren, oder ob es die Empfindungen unseres feinstofflichen Körpers sind, die wir empfangen?

Eine weitere Frage stellt sich: Sind es eventuell gar nicht unsere Nervenstränge, die uns unsere Empfindungen an das Gehirn melden? Denn: wie ist es möglich, dass in Verwesung übergegangene Nervenstränge, dazu noch ohne jede materielle Verbindung zu ihrem Körper, die im Regelfall dann auch räumlich weit getrennt sind, Empfindungen an unser Gehirn melden können? Wenn die Übertragung von Empfindungen jedoch sozusagen „drahtlos“ funktioniert, welche Aufgaben haben dann die Nervenstränge in Wirklichkeit? Möglicherweise dienen sie „nur“ als eine Art Reservesystem, ähnlich wie unser Verdauungstrakt ein Reservesystem zur zusätzlichen Energieaufnahme darstellt. Vielleicht haben sie auch ganz andere Hauptfunktionen: denkbar wäre, dass sie als ein hochspezialisiertes Antennensystem fungieren könnten, beispielsweise zur Aufnahme von kosmischer Energiestrahlung. Das Nervensystem als ein Antennensystem zu betrachten, ist zum heutigen Zeitpunkt natürlich reine Spekulation. Doch schaut man sich an, wie wenig „gesichertes Wissen“ unsere Schulmediziner über unseren Körper haben - nämlich fast keines! Erkennbar daran, wie oft sie ihre „gesicherten“ Erkenntnisse revidieren müssen -, dann ist eine solche Spekulation durchaus zulässig und liegt im Bereich des Möglichen.

Wie kann eine Kommunikation zwischen energetischem und materiellem Körper noch funktionieren, wenn ein abgetrennter Körperteil bereits in Verwesung übergegangen ist und eigentlich gar nicht mehr „funktionieren“ kann?

Ich vermute, dass diese ganze Kommunikation offensichtlich über eine energetische Verknüpfung zwischen dem materiellen (den Körperteilen), dem energetischen und zurück zum materiellen Körper (dem Gehirn) abläuft.

Wenn die Körperkommunikation auf diese Weise vonstatten geht, dann ist es auch logisch erklärbar, warum ausnahmslos alle über unsere Körper aufgenommenen Informationen im Arten- (bzw. Gruppen-) -Bewusstsein und im Überbewusstsein (morphische Felder; Akasha-Chronik o.ä.) gespeichert und abrufbar sind. Diese dimensional übergeordneten Bewusstseine dienen dann als „Durchgangsstation“ oder „Datenumsetzer“ der Informationsdaten, wobei beim Eintreffen einer Information, vor ihrer Weiterleitung, sofort eine „Kopie“ - sozusagen ein energetischer Abdruck - angelegt wird. Diese Art der Kommunikationsverbindung wäre recht effektiv, denn sie benötigt keine separate Rückmeldung unseres Unbewussten, weil alle aufgenommenen Informationen direkt den „Überspeicher“ dieser Bewusstseinebenen passieren, bevor sie unser eigenes Bewusstsein erreichen, wobei ich wohl nicht auf den enormen Geschwindigkeitsfaktor dieser Datenübermittlung hinweisen muss.

Dass in den übergeordneten Bewusstseinebenen alle unsere Informationen gespeichert sind, das ist inzwischen unbestritten. Nur, wie sie dorthin gelangen, das ist bisher noch nicht definitiv geklärt. Es darf spekuliert werden!

Literatur:

Rupert Sheldrake: „Wunder und Geheimnis des Übersinnlichen“, Augsburg 1996.

Zeichnungen: © Gernot L. Geise